

Toolbox Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (MMK) – Informationen und praktische Hilfestellungen

(Diese Übersicht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit)

Leitfäden:

Methodischer Leitfaden Morbiditäts- & Mortalitätskonferenzen (M & MK)

Mit diesem Leitfaden möchte die Bundesärztekammer klinische Einrichtungen bei der Implementierung und Durchführung von M & MK unterstützen. Im ersten Teil wird der historische Hintergrund von M & MK beschrieben aus dem ein Grundkonzept für die Durchführung dieser abgeleitet wird. Dieses dient im zweiten Teil als Grundlage für die Darstellung des eigentlichen Praxisleitfadens zur Implementierung und Durchführung von M & MK. Zur weiteren praktischen Unterstützung finden sich im Anhang Musterdokumente wie Checklisten zur Implementierung, Ablaufpläne und ein Feedbackbogen.

Bundesärztekammer, 2016, 1. Auflage

Kostenfrei abrufbar unter:

https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/QS/M_Mk.pdf

Leitfaden Morbiditäts- & Mortalitätskonferenzen

In dem Leitfaden der Stiftung Patientensicherheit Schweiz werden die Ziele, kulturelle Aspekte, die verschiedenen Rollen und der Ablauf von MMK dargestellt. Zudem werden Empfehlungen zur Struktur, Fallauswahl, Fallanalyse, Fallpräsentation und der Ableitung von Maßnahmen gegeben. Ergänzend zum Leitfaden der Bundesärztekammer aus dem Jahr 2016 enthält dieser Leitfaden Informationen zu kognitiven Verzerrungen, geht etwas ausführlicher auf die Identifikation von Maßnahmen ein und enthält Checklisten beispielsweise für die Fallauswahl oder die Vorbereitung der MMK.

Häsler, L., Schwappbach, D., 2019

Kostenfrei abrufbar unter:

https://www.patientensicherheit.ch/fileadmin/user_upload/2_Forschung_und_Entwicklung/MOMO/Leitfaden_Morbiditaets-_und_Mortalitaetskonferenzen.pdf

Leitfaden für interdisziplinäre Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen

Der Leitfaden der Initiative Qualitätsmedizin (IQ^M) orientiert sich an Best-Practice-Lösungen aus IQ^M Krankenhäusern. Er enthält eine Übersicht über die wesentlichen Aspekte für die Durchführung von MMK und Checklisten zu Fallanalyse und Fallpräsentation inklusive Analysekriterien und zur Protokollierung der Verbesserungsmaßnahmen.

Rohn, C., Martin, J. in Martin, J., Rink, O., Zacher J.(Hrsg.)
„Handbuch IQM.“, 2014

Kostenfrei abrufbar unter:
https://www.initiative-qualitaetsmedizin.de/mediapool/1414/media_file/sendfile/

The Ottawa M&M Model: A Guide to Enhancing Morbidity & Mortality Rounds

Das Ottawa M&M Model soll Anwendern eine kurze und klare Anleitung bieten, wie die eigene MMK hinsichtlich ihrer Effektivität verbessert werden kann. Der Leitfaden richtet sich an die Präsentatoren und die Moderatoren einer MMK. Für die Präsentatoren sind Tipps zur Fallauswahl und –analyse aufgeführt, es werden Vorlagen für die Präsentationsvorbereitung zur Verfügung gestellt und Empfehlungen für die Durchführung der Konferenz gegeben. Für die Moderatoren werden eine Anleitung zur Vorbereitung und Durchführung der Konferenz bereitgestellt, Empfehlungen zur Moderation gegeben und Tipps zur Steigerung der Effektivität der MMK beschrieben.

Zusätzlich werden sogenannte „What Works Rounds“ vorgestellt, in denen Good-Practice-Beispiele gefeiert und ausgetauscht werden, um zu zeigen welche Faktoren dazu beigetragen haben, dass etwas gut funktioniert hat.

Calder, L., Kowk, E., Version 3, 2018

Kostenfrei abrufbar unter:
https://emottawablog.com/wp-content/uploads/2018/03/OM3-Guide_2018-1.pdf

Recommended Guidelines for Conducting und Reporting Mortality and Morbidity/Clinical Review Meetings

Diese Leitlinie gibt praktische Ratschläge für die Durchführung von MMK. Sie besteht aus einer umfassenden Liste zu den Schwerpunkten einer MMK. Die Abteilungen bzw. die Anwender von MMK können anhand dessen entscheiden wie das Vorgehen in der eigenen Abteilung am besten und effektivsten umgesetzt werden kann. Ein Ablaufplan und Protokollvorlagen befinden sich im Anhang. Zudem ein Selbstreflexionsprozess zur Förderung des reflektierenden Lernen und der Entwicklung von Erkenntnissen.

Clinical Excellence Commission, 2016

Kostenfrei abrufbar unter:
http://www.cec.health.nsw.gov.au/__data/assets/pdf_file/0018/352215/clinical-review-m-and-m-oct-2016.pdf

Guideline reference document for conducting effective Morbidity and Mortality meetings für Improved Patient Care

Dieser Leitfaden gibt praktische und evidenzbasierte Empfehlungen zur Durchführung von MMK. Die führenden Fragestellungen sind hier: die Wirksamkeit von MMK auf die Verbesserung der Patientensicherheit sowie welche Faktoren eine effektive Durchführung von MMK ermöglichen und welche sie hemmen.

Royal Australasian College of Surgeons Research, Audit and Academic Surgery, 2017

Kostenfrei abrufbar unter:
https://www.surgeons.org/media/25246533/2017-04-12_gdl_conducting_effective_morbidity_and_mortality_meetings_for_improved_patient_care.pdf

Morbidity and Mortality Meetings. A Guide to Good Practice

Der Leitfaden stellt eine praktische Anleitung zur Einrichtung, Durchführung und Teilnahme an MMK zur Verfügung. Es werden eine Reihe von Durchführungshilfen wie eine Beispielsitzungsagenda, eine Checkliste für den M & M-Koordinator, ein Beispielformat für die Falldarstellung, ein Formular zur Aufzeichnung einer Diskussionszusammenfassung und ein Reflexionsprotokoll zur Verfügung gestellt. Die Vorlagen können von den Anwendern an ihre eigenen Anforderungen angepasst werden.

The Royal College of Surgeons of England, 2015

Kostenfrei abrufbar unter:
<https://www.rcseng.ac.uk/-/media/files/rcs/library-and-publications/non-journal-publications/morbidity-and-mortality--a-guide-to-good-practice.pdf>

Übersichtsarbeiten:

Qualitätskriterien erfolgreicher Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M+M) – Übersichtsarbeit und persönliche Erfahrungen

Auf Basis verschiedener Quellen wurden Qualitätskriterien für MMK zusammengestellt. Die Arbeit beschreibt die Bestandteile von MMK ausführlich, zum Teil auch beispielhaft und wie diese in die Praxis umgesetzt werden können.

Becker, A., 2013

Aktuellere Fassung: Becker, A. (2015): Beiträge zu Patientensicherheit im Krankenhaus, Mediengruppe Oberfranken, Kulmbach, 1. Auflage, S. 95 – 104.

Kostenfrei abrufbar unter:
<http://www.clinotel-journal.de/article-id-015.html>

Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (MMK) in Niedersachsen: Status quo und Weiterentwicklungsbedarf

Über eine Befragung niedersächsischer Chefärztinnen und -ärzte ist der aktuelle Umsetzungsstand von MMK in den Niedersächsischen Krankenhäusern erhoben worden. Die Ergebnisse zeigen wie MMK derzeit durchgeführt werden, was bereits gut läuft und wo Probleme und Entwicklungschancen für die qualitativ hochwertige Umsetzung von MMK liegen.

Schwappbach, D., Häsler, L., Strodtmann, L., Siggelkow, A., 2018

Kostenfrei abrufbar unter:

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1865921718301065>

Methoden:

Systemanalyse klinischer Zwischenfälle – Das London-Protokoll

Das London-Protokoll bietet eine Struktur zur Analyse und Bewältigung von (schweren) Zwischenfällen. Durch die Sammlung und Verdichtung von verfügbaren Informationen werden die Einflussfaktoren auf den Fall systemisch identifiziert und analysiert. Dabei werden Schwächen in der Organisationsstruktur und den Prozessabläufen aufgedeckt und wirksame Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger unerwünschter Zwischenfälle abgeleitet.

Taylor-Adams, Sally, Vincent, Charles, 2000; Deutsche Übersetzung Patientensicherheit Schweiz, 2007

Kostenfrei abrufbar unter:

https://www.patientensicherheit.ch/fileadmin/user_upload/3_Bildung/ERA/London_Protocol_dt__070330.pdf

Die 5 W Methode & das Ursachen-Wirkungs-Diagramm (Ishikawa Diagramm)

Diese zwei Methoden in Kombination ermöglichen eine Ursachen-Wirkung-Analyse (Root-Cause-Analysis). Durch eine grafische Darstellung entsteht eine Übersicht zu den in Frage kommenden Haupt- und Nebenursachen, die zur Lösung der Problemstellung beitragen sollen. Das Vorgehen ähnelt einem Brainstorming und wird gemeinsam im Team bearbeitet.

Ishikawa, K., 1943 (Ursachen-Wirkungs- Diagramm)

Sakichi, T. (5 Warum Konzept)

Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung – Arbeitshilfe Bessere Kommunikation 2: SBAR als Tool zur fokussierten Kommunikation

Diese Arbeitshilfe unterstützt die fehlerfreie Weitergabe von Informationen durch eine strukturierte und fokussierte Kommunikation. Die Abkürzung steht für: S = Situation; B = Background (Hintergrund); A = Assessment (Einschätzung); R = Recommendation (Empfehlung). Diese vier Bausteine ermöglichen es wichtige Informationen in kürzester Zeit weiterzugeben. Die Bausteine lassen sich individuell an die jeweilige Einrichtung/Abteilung anpassen und ausgestalten.

Herausgeber: Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung e. V. (GQMG), 2015

Mitchell EL, Lee DY, Arora S et al. SBAR M & M: a feasible, reliable, and valid tool to assess the quality of, surgical morbidity and mortality conference presentations. Am J Surg 2012; 203: 26–31

Kostenfrei abrufbar unter:

https://www.gqmg.de/Dokumente/ag_komm_qm_rm/Arbeitshilfe_bessere_Kommunikation_02_SBAR.pdf

<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/22088267>